

Cambridge, Karfreitag 1949.

Liebe Mutti, lieber Papa, liebe Margrit!

Dies soll nichts werden als ein Gruss, zur Einweihung eines neuen Farbbandes, das Euch mitteilen soll, dass es mir gut geht, besser als je in diesem Frühling, dass ich von Zeit zu Zeit arbeite, nachts im Bett, und tagsüber in der Bibliothek schlafe, eifrig Geige über (heute abend den 2. Satz vom 5. ten Brandenburgischen), dass ich tagein tagaus an vier Dinge denke. 1. Euch. 2. Bach. 3. meine Examina. 4. mein verunglücktes Stipendium, und nämlich in folgender Weise: An Euch und was Ihr wohl zur Zeit tut, lasst, denkt, ruft, schreit, kreischt, schimpft, - ob Papa gerade spritzt, Mutti aus dem Esszimmer-Fenster guckt, Margrit übel nimmt, - An Bach, in dem ich viel zu lange Zeit mit meiner Geige verbringe, (Matthäus Passion Arien) die mir hinterher nicht aus dem Sinn wollen.) - an meine Examina, in dem ich alle Stunde aus rechne, dass ich meine Arbeit nicht schaffen kann, ein erquickendes Bewusstsein. - an mein Stipendium, in dem ich Perkins, Levin, von Klemperer belästige und immer noch Hoffnungen hege, und doch sehr skeptisch bin.

Kuss
Jochem

Bitte erwartet keine Briefe von mir! Dass Ihr mich anrufen musstet tut mir aufrichtig leid. Ich bin auf meine Examina gespannt, wie auf einen Circus. Ich bin was dieselben betrifft, jenseits von Angst, ~~Charme~~ ~~Stolz~~, oder Stolz. Ich musste es vorhin von Klemperer über's Telephon sagen: Wer spricht von siegen?